

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei amtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3 mal wöchentlich
Montags, Donnerstags, Samstags.
H. Heitner: Guido Seidler in Wiesbad.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Dieblich und Hochheim und die Landgemeinden Alarigen, Dieblich, Bredenheim, Delkenheim, Diederberg, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Miedenbach, Nauroth, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wiedert, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6. Spalte 10 Pfennig
od. deren Raum 15 Pfg., Realanzeiger 20 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Wiesbadener Anzeiger, Rathausstraße Nr. 16.
Telefon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Wiesbad.

Nr. 5.

Donnerstag, den 10 Januar 1918

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

18. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 10.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme der im Besitze von Althändlern und ähnlichen Gewerbetreibenden befindlichen gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücke.

Vom 29. Dezember 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle vom 4. April 1917 (Reichsanzeiger Nr. 82) wird folgendes bestimmt:

§ 1.
Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, die zur Veräußerung oder anderweitigen Verwertung bestimmt sind und sich im Besitze von Gewerbetreibenden befinden, deren Betrieb auf den Erwerb, die Veräußerung oder anderweitige Verwertung der bezeichneten Gegenstände gerichtet ist, werden beschlagnahmt, soweit sie nicht von den Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind.

Als solche Gewerbetreibende gelten insbesondere: Althändler, Textiler, Zandler, Konfektionsgeschäftsführer und Fleischer.

§ 2.
Die Beschlagnahme wird sofort wirksam.

§ 3.
Die Besitzer der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind verpflichtet, sie aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

§ 4.
An den beschlagnahmten Gegenständen dürfen unbeschadet der Bestimmungen des § 3 Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen, nicht vorgenommen werden. Rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind verboten. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsversteigerung oder Versteigerung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind Verfügungen zu Gunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sich die beschlagnahmten Gegenstände befinden, zulässig.

§ 5.
Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind durch die Besitzer dem nach § 2 zuständigen Kommunalverbande zu melden.

Bei Gegenständen, die von der Beschlagnahme betroffen sind und sich nicht im Gewahrsam des Besitzers befinden, ist neben dem Besitzer auch der Gewahrsamshaber meldungspflichtig.

Die Kommunalverbände haben nähere Anordnungen über die Meldung zu erlassen. Diese sind auch berechtigt, den Bestand der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände durch Beauftragte feststellen zu lassen.

§ 6.
Die beschlagnahmten Gegenstände, deren Veräußerung an den Kommunalverband nicht freiwillig erfolgt, werden gemäß § 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 und der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle vom 4. April 1917 auf Antrag des zuständigen Kommunalverbandes enteignet werden.

§ 7.
Zurückhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und die nach § 5 Abs. 2 von den Kommunalverbänden zu erlassenden Anordnungen werden auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle

vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der genannten Bundesratsverordnung bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 8.
Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1917.

Reichsbekleidungsstelle.
Geheimer Rat Dr. Beutler.
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Unter Bezugnahme auf § 5, Abs. 3 der vorstehenden Bekanntmachung haben die Betroffenen ihre Bestände an getragenen Kleidungs- und Wäschestücken bis spätestens zum 25. ds. Mts. bei dem Kreisaustrich in Wiesbaden, Beffingstraße 16, Zimmer 23, entweder schriftlich oder mündlich, nach Warenart getrennt, angemeldet.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Der Kreisaustrich des Landkreises Wiesbaden:
von Heimbürg.

Nr. 11.

Nach Mitteilung des Einberufungsausschusses hier besteht die Vermutung, daß sich eine große Anzahl von Hilfsdienstpflichtigen auf Grund der Bekanntmachung zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über ausländischen Hilfsdienst vom 13. 11. 1917 noch nicht gemeldet hat.

Vor allem weist der Einberufungsausschuss darauf hin, daß namentlich Beamte und Angestellte von Behörden und sonstigen als wichtigem anerkannten Betrieben der Ansicht sind, auf Grund ihrer Tätigkeit von der Meldepflicht befreit zu sein.

Ich erlaube daher die Herren Bürgermeister um mehrmalige ortsübliche Veröffentlichung der mit Verfügung vom 27. 11. 1917 Nr. 4948 überlassenen Aufforderung.

Als äußerster Zeitpunkt für nachträgliche Meldungen ist der 15. Januar 1918 bestimmt. Meldungen werden auf Erlaß von mir dorthin überliefert werden.

Wiesbaden, den 8. Januar 1918.

Nr. 12.
Der Königliche Landrat:
von Heimbürg.

Nr. 12.

Bekanntmachung.
Bei den Aufnahmen der Ausdrücke wurde festgestellt, daß in einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben bei der Selbstversorgung mehr Personen geführt werden, als tatsächlich in der Familie vorhanden sind. Dieses beruht darauf, daß Personen zum Militär eingezogen sind und die vorgeschriebenen Abmeldungen bei dem Kreisaustrich veräußert worden sind. Andererseits werden Arbeitspersonen geführt, die bereits durch Brotkarte beschäftigt werden; wieder andere Fälle zeigen, daß falsche Angaben bei der Anmeldung zur Selbstversorgung vorliegen.

Ich lege mich aus den vorgelegten Gründen veranlaßt, die nächsten Tage in den einzelnen Gemeinden eine Nachprüfung vorzunehmen zu lassen, und verweise die Magistrate und Gemeindevorstände darauf, den von mir beauftragten Vertrauenspersonen, welche mit Ausweis von mir versehen sind, mit allen möglichen Hilfsmitteln, wie Haushaltungsbezeichnungen, Brotkartenausgaben usw. Hilfestellung zu leisten und zu den Ausgängen einen zuverlässigen, ortsüblichen Gemeindevorstand mitzugeben. Die Selbstversorger-Haushaltungsbezeichnungen oder deren Angehörige sind verpflichtet, den von mir beauftragten Personen nach § 49 Abs. 2 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 wahrheitsgetreue Angaben zu machen, andernfalls sie sich nach § 79 derselben Verordnung strafbar machen.

Ich verweise weiter darauf, daß in denjenigen Fällen, wo festgestellt wird, daß Personen in unechter Weise zweifach geführt worden

Da haben wir vergnügt zusammen, bis — na ja bis Dich eines Tages ein schmaler Freier halt.

Lori war mit seltsam bloßem Gesicht an das Fenster getreten und machte sich an der Gardine zu schaffen. Nun wandte sie sich mit erzwungenem Lächeln um.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

Wahrscheinlich wird kein Freier jorkhören. Bärenchen. Der alte Herr lachte arglos.

den sind, oder zurzeit noch geführt werden, einerlei welcher Art, mit der Entziehung der Selbstversorgung ohne weiteres vorgegangen wird. Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, sofort durch örtliche wiederholte Bekanntgabe auf die Kontrolle hinzuwirken und die Betroffenen auf ihre Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen und gleichzeitig an die Vorschriften über Verbrauch für Selbstversorger vom 20. September 1917 zu erinnern.

Wiesbaden, den 7. Januar 1918.
Der Vorsitzende des Kreisaustriches:
von Heimbürg.

Nr. 13.

Betrifft: Warenumsatzsteuer.

Eine Reihe der bis jetzt bei uns eingegangenen Anmeldungen ist nicht ordnungsgemäß ausgefüllt oder unterschrieben. Bittet sind die Punkte 1, 2 und 3 auf Seite 1 der Anmeldung gar nicht beantwortet, oder es ist nur der Erläuterungsbogen ausgefüllt und unterschrieben.

Zur Vermeidung zeitraubender Rückfragen in der letzten, mit Arbeit sowieso sehr reichlich besetzten Zeit wollen die Steuerpflichtigen daher auf eine vollständige Ausfüllung der 1. und 2. Seite achten und die 3. und 4. Seite nur zu Erläuterungen benutzen.

Auch wollen die Steuerpflichtigen mit der Einreichung der Anmeldungen und der Einzahlung der Steuerabgaben nicht bis zum letzten Tage warten, sondern dieselbe schon baldigst einbringen.

Die Einzahlung der Abgabe im Wege des Scheckverkehrs ist für die Einzahler gebührenfrei, worauf auch an dieser Stelle noch einmal hingewiesen wird.

Wiesbaden, den 5. Januar 1918.

Der Kreisaustrich des Landkreises Wiesbaden.
Warenumsatzsteuer.
von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

„Das Jahr der Entscheidung.“

Berlin, 6. Januar. Gestern abend hielt der Major im Generalstab der Armee v. Olberg, Chef der Oberstenstelle im Kriegspfeilamt, in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft im großen Saal der Hochschule für Politik einen Vortrag über die Entwicklung der militärischen Lage im vierten Kriegsjahr. Mit Spannung lauschten die zahlreich erschienenen Hörer der Schilderung der Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten aus der ersten Runde. Zum Schluß führte der Redner aus: Sei 1917 das Jahr der Vergeltung gewesen, so folge nunmehr das Jahr der Entscheidung. Die Front von Flandern bis Armenien sei die Entscheidungsfeld. Dorthin müßten wir unsere Herzen richten, und unsere Augen losreißen von den augenblicklichen Friedensverhandlungen im Osten, denn deren Ausgang sei militärisch bedeutungslos. Heute haben wir den Rücken frei und die Reserven zur Verfügung, die uns 1914 fehlten, als wir Ostpreußen vor dem Einbruch der Feinde schützen mußten. Der große Schlag kam erst dann; dann Gnade Gott, Abblat! Wann und wo das geschehen würde, sollten wir getrost Hindenburg überlassen, der uns durch Sieg zum Frieden führen würde. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner mit dem Kaiserwort, daß, wenn die Feinde den Frieden nicht wollten, wir der Welt den Frieden bringen und mit blühendem Schwert die Worte einschlagen müßten bei denen, die den Frieden nicht wollten.

Eine Vergeltungsmassnahme gegen Frankreich.

Wien, 6. Januar. Laut Mitteilung des Generalquartiermeisters werden als Vergeltungsmassnahmen gegen die völkerrechtswidrige Zurückhaltung der verschleppten All-Österreicher in Frankreich ab 6. Januar d. J. 600 angelegene Franzosen nach Rußland und in einigen Tagen 400 angelegene Franzosen nach dem Lager Hatzmitten abgeführt.

„Lassen könnte, Na, ich behalte das liebe Ding gerne noch für mich. Wenn ich auch mal nicht mehr bin — hier im Hause hat die Lori immer eine Heimat, dafür Sorge ich schon. Und Hansförg? Der läßt sie nicht fort, da bin ich sicher. Aber freilich — wenn er heiratet — na Hansförg's zukünftige Frau fröhlich sein, wenn die Lori bleiben will. Da wird sie immer eine tüchtige Hilfe im Haushalt haben. Und dem Hansförg ist es doch wie eine richtige Schwester lieb und teuer; sie hängt auch an ihm. Die beiden leben schon für einander ein. Also machen wir uns keine unnötigen Sorgen um das Kind.“

So dachte Herr von Hohenstein, während er Lori wohlgefällig betrachtete.

Selbstverständlich gingen Loris Gedanken ähnliche Bahnen. Aber sie waren anders beleuchtet, als die des alten Herrn.

Wenn Hans-Georg eine junge Frau nach Hohenstein bringt, dann — dann wird für mich aller Sonnenschein verdrängt — dann möchte ich lieber fort — weit fort — damit ich's nicht sehen möchte.

So dachte Lori, und ein heftiger, leidenschaftlicher Schmerz preßte ihr die Brust zusammen. Ihre weißen Zähne gruben sich in die roten Lippen, und um den Mund zuckte es wie in verhaltenem Schmerz. Sie rang das aber nieder und reißte sich, als wüßte sie eine Welt von sich. Dann zwang sie sich zu fröhlichem Plaudern über Hans-Georgs Ankunft.

„Nutter Klümchen! Nutter Klümchen! rief Lori mit ihrer klaren Stimme in die große Küche hinein, in der alles vor Sauberkeit glänzte.“

Ein Küchenmädchen schenkte den Streusandboden und hob den Kops.

Sie ist in der Vorratskammer, gnädiges Fräulein, sagte sie.

Lori schaute durch die Küche nach der großen Vorratskammer. Ebe sie die Tür erreichte, wurde dieselbe geöffnet, und eine weiße Haube kam zum Vorschein, unter welcher Mutter Klümchens Gesicht hervorlachte.

Du bist's, Bärchen? War mir doch, als würde ich gerufen. Was gib's denn?

Lori sah sie bei den Schultern und schob sie wieder in den mit allerlei Vorräten gefüllten Raum.

Hans-Georg kommt, Mutter Klümchen! Der Wagen fährt

Vergib!

Original-Roman von H. Courts-Mahler.
(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Na, Friedrich — was gib's? fragte Herr von Hohenstein.

Ein Telegramm, gnädiger Herr, antwortete Friedrich.

Der alte Herr griff schnell danach.

Von Hansförg. Bei! rief er lebhaft.

Lori wandte sich hastig nach ihm um. Wieder stieg eine feine Rote in ihr Gesicht. Ihre Augen ruhten mit unruhigen Forchten auf dem Gesicht des alten Herrn.

Hallo! Lori, der Hansförg kommt mit dem Hierherzug!

Schnell anspannen lassen. Friedrich, sonst kommt der Wagen nicht mehr zur Zeit nach dem Bahnhof.

Der Diener verschwand.

Lori war leise zusammengezuckt. In ihren Augen lag ein heller Schein. Ihr Gesicht wurde vor Erregung ein wenig blaß.

Hans-Georg kommt, sagte sie leise.

Der alte Herr nickte vergnügt.

Ja, Lori — hier steht's: Hurra! Vier Wochen Urlaub. Ich komme heute vier Uhr.

Lori griff nach dem Telegramm. Aber ihre Augen irrten darüber hin in die Weite. Dann sagte sie, ihre Bewegung niederlassend, munter:

Siehst Du, Bärenchen, nun geht Dein Wunsch in Erfüllung. Hans-Georg hat sich wohl gleich gedacht, als Du ihm von Deinem Apperichin schriebst, daß er jini hier notwendig sei.

Da ja — er kommt mir sehr gelegen. Ich muß ihm mal ernsthaft zuhause gehen. Es wird Zeit für ihn, sich mit seiner Scholle vertraut zu machen. Welche wird es mir nicht. Ihn dem fröhlichen Soldatenleben zu entziehen; ich bin selbst mit Leib und Seele Soldat gewesen! Aber was sein muß — muß sein. Nicht wahr, Lori?

Das junge Mädchen nickte.

Ja, ja, Bärenchen, antwortete sie zerstreut.

Er wird ja nicht erfreut sein, daß er seinen Rohl nun selbst hause muß. Na — und heiraten muß er auch bald. Ich möchte es noch erleben, daß mir junger Nachwuchs um die Beine herumtrab't. Gell, Bärchen, wenn der Hansförg heiratet, dann ziehst Du mit mir in den Westfäl, den reserviere ich mir als Altenteil.

Kaiserliche und Königl. Majestät! Wir sind öffentlich darüber,
es uns erlaubt ist, Ob. kaiserlichen Majestät heute persönlich
reichte Verehrung ausprechen zu dürfen und unsere tief emp-
funden Dankbarkeit für die Ihre auszubringen, die unserm Vater-
das frohliche Leben in Gestalt einer unabhängigen polnischen

Warten uns darüber Her zu werden, was eigentlich „Amerikas Jahr“ für Europa bedeutet.

Die Vereinigten Staaten sind anscheinend auf dem Wege, im Weltkrieg die ausschlaggebende Rolle zu spielen. Schon vor dem Kriege hat Amerika, das unter anderen keine sozialen Arbeitslosen kennt, in vieler Hinsicht unter günstigeren Bedingungen gearbeitet, als die europäischen Länder, dank seiner unerschöpflichen Hilfsquellen und seiner mit weniger Hemmungen behafteten Warenexporte. Hierzu kam das Verhalten der Trübsal, die einen nicht unwichtigen Teil der Naturerzeugnisse auch der anderen Erdteile unter ihre Kontrolle gebracht haben und fortwährend zu bringen trachten. Der Krieg hat namentlich dieser letzteren Tendenz noch bedeutend Vorschub geleistet. Wir haben, daß die Amerikaner sich u. a. als Siegerin für Anleihen in Rußland Konzeption auf russische Bodenschätze ausbeutenden hatten, und sehen die Hand der Trübsal sich allenthalben nach den wichtigsten Quellen der Rohstoffgewinnung strecken. Während Europas Industrie darniederliegt, bezog auf die Kriegsbedürfnisse eingestellt werden mußte, konnte Amerikas Industrie auch neben der Kriegsindustrie sich nach erhalten, nicht zum wenigsten dank der Kapitalien, die ein Teil der alten Welt in seiner Not dem Dollarlande zufließen ließ.

England war es vor allem, das mit seinen Anleihen dieses wachsende Übergewicht der neuen Welt auf den Gebieten der Industrie und des Geldmarktes noch verstärken half.

Weshalb soll man alles das wiederholen, was jeder nur einigermaßen mit offenem Blick auf das Volkswirtschaftliche begreifen kann? Es wäre aber auch nicht gut, wenn man alles das verschweigen wollte: daß die in der Progression wachsenden Kosten des Krieges, die Europa — immer als ein Ganzes genommen — nach dem Kriege zu tragen haben wird, keine Produktionsbedingungen im Konkreten mit Amerika auf Jahre hinaus drücken werden; daß Amerika ein längst geistigtes Risiko durch den Ausbau einer Handelsflotte ausgleichen kann; daß die Kreditschöpfung in den Vereinigten Staaten mit der Fortdauer des Krieges vermuthlich weiter steigen und dadurch viele und vielfältig die besten Arbeitskräfte von Europa abziehen werden; daß der Abzug von Gold als Jaus der Verschuldung der europäischen Länder an Amerika sich weiter steigern wird — kurz, daß Europas Stellung Amerika gegenüber um so mehr geschwächt werden wird, je länger dieser Krieg noch währt.

Und das nennt sich in England, wo man die heißersehnte, wohlgeleitete eigene, Rettung durch Amerika vom Jahre 1918 beschwört: „Amerikas Jahr“?

Nie ist die englische große Unbekümmertheit um Europas Interessen ungeschwächt zum Ausdruck gekommen, als in diesem Wendepunkt, der im Jahre 1918 vielleicht auf Hunderte von Jahren hinaus über das Geschick Europas entscheiden soll, wie einst das Jahr 1618 eine neue Weltperiode eingeleitet hatte, die man mit zwei Worten geben kann: Des alten deutschen Reiches Niedergang, Englands Aufstieg.

Wer möchte schon heute darüber befinden, ob die neue Epoche, deren Beginn unserm Ahnen zufolge das neue Jahr bedeuten soll, nicht Aufstieg und Niedergang zweier Völker mit vertauschten Rollen eröffnet?

Vorboten und Zeichen am Himmel, wie der Komet damals vor 300 Jahren, als der böhmische Aufstand den Reigen des 30jährigen Krieges einleitete, mögen von Sehern gedeutet werden. Mit Einzelheiten aber, wie die Tat, daß ein Volk von nicht ganz 70 Millionen gegen eine Bevölkerung fast der ganzen Welt bestanden, und ein Weltreich, wie das britische, seinen Willen nicht durchgesetzt hat, trotz der Wohlhablichkeit seiner Mittel, dieses Volk unterzujügen, darf auch der Politiker rechnen, der seinen Blick kommenden Dingen zugewandt hat.

Ergründungen, die das deutsche Volk heute suchen darf, sind moralisches Kapital und gründen Vertrauen in sich selbst und für andere für alle Zukunft.

Wir sind auf dem rechten Wege.

Der deutsche Gedanke hat sich mit dem russischen an einen Tisch gesetzt und wird hoffentlich dafür sorgen, daß die europäische Koalition, zu der allmählich England nebst Frankreich, seinem Trabanten, gehört, die Schale nicht zum Rumpfen bringt. Jeder Monat der uns dem europäischen Frieden näher führt, schwächt die Europa von Amerika drohende Gefahr — der wir ins Auge sehen, der wir zu Leibe gehen können, je rascher dieser Krieg liquidiert wird, die aber ins Phantastische schmilzt, falls die uneigennütigen Kriegsvölker aus der Idee „ihre Rettung weiter vom Dollarland erhoffen“.

Selbst es, Europa wieder in die Fugen zu renten, gelingt es, die Konföderation jener europäischen Nationen zu erreichen, die noch etwas vom Gemeinwohl und nützlichem Schaffen unserer alten Kultur und Handelswelt in sich verbergen, sie zu Interessengruppen irgend einer Form oder Verfassung zu vereinigen, so kann der Damm gehalten werden.

Nach gibt das kommende Jahr uns Zeit, doch es ist die zwölfte Stunde. Und darum dünkt uns das Jahr 1918 ein Schicksalsjahr zu werden, von dem wir hoffen dürfen, daß es den mit den eigenen Interessen in Europas Interessen verknüpften Mächten befehlen sei, seinen Lauf zum Geleise „Amerika“, auf das England es gesetzt hat, zu wenden, und zum Jahre, in dem Europa sich wieder auf sich selbst besann, zu wandeln.

Bermischtes.

Jugend und Eisenbahn. Um die Reisenden vor dem ungebührlichen Benutzen Jugendlicher auf der Eisenbahn zu schützen, wies die Eisenbahnverwaltung die Aufsichtsbefugnisse an, in vorstehenden Fällen die Namen der Schüler sofort festzustellen. Die zuständigen Betriebsämter machen, sobald der Direktor der betreffenden Schule Mitteilung, nicht mehr schulpflichtige Jugendliche kommen wegen Hebert etwa der Bahnverkehrsordnung zu Anzeigen.

Eine neue Einschränkung des Vohrerverkehrs ist für das gesamte Druckgewerbe angeordnet worden. Damit werden die Kriegsanforderungen, unter denen die Zeitungen leiden, weiter verstärkt. Die Möglichkeit einer eingehenden Information des Publikums über alle Kriegsergebnisse, die Berichterstattung über die Vorgänge des öffentlichen und heimischen Lebens erfahren durch die neueste Anordnung eine Einschränkung, von der sich Fernstehende kaum einen Begriff machen. Und doch haben sich die Zeitungs-Verleger bisher durch alle Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen; sie werden auch weiter jeder Bedrängnis zum Trotz ihre Aufgabe mit vollen Kräften zu lösen suchen in der Gewissheit, hier das Bestreben aller Väter zu finden, die auch künftig treu mit ihnen zusammenhalten.

Ein Unfallsverzug verunglückt. Wda. Landau, 8. Januar. Bergange vorst um 11.30 Uhr ist zwischen Kaila-Station und Hamburg, vor Station Bruchmühlbach, bei starkem Schneegestöber ein Unfallsverzug auf einen Güterzug aufgefahren. Von den Insassen des Unfallsverzuges sind nach den bisherigen Feststellungen 12 getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Hamburg und Kaila-Station ab. Die Verletzten wurden in Bruchmühlbach, Wiesau und im Refektorium untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.

Arbeits. Das biesige Schöffengericht beschäftigte sich mit der Frage: „Was ist Bier?“ Ein Bierbrauer hatte einer Wirtschaftsgenossenschaft Bier geliefert, das nach einer Untersuchung durch den Stadtschlichter in Krefeld nur Spuren von Alkohol und nur eine Stammwürze von 0,8 Prozent aufwies. Die Anklage behauptete, daß ein solches Erzeugnis keinen Anspruch auf die Bezeichnung Bier habe. Einige Sachverständige befanden: Bier muß mindestens 1 Prozent Extrakt haben. Das schwere biele Dammruder Bier habe früher 13 Prozent Stammwürze enthalten, heute werde es mit nur 1,5 Prozent Stammwürze eingebracht. Bemerkenswert war die Mitteilung eines Sachverständigen, der ausführt, daß binnen kurzem eine Bundesratsverordnung zu erwarten sei, nach der das Bier nur als ein solches Erzeugnis angesehen werden dürfe, das als Malz und Hopfen nur im Wege des Brauprozesses gewonnen werde und mindestens 1 Prozent Extrakt enthalte. Das Gericht urteilte, daß das streitige Getränk den Namen Bier nicht verdiene.

Gerne. Die Polizeibehörde hatte erfahren, daß bei einem hiesigen Wirt eine Festsetzung aus Belgien erwartet wurde. Als die Ware auf dem Bahnhof ankam, wurde sie beschlagnahmt und

zum Rathaus geführt. Es handelte sich um 600 Pfund Meisenfett, das der Wirt, der als Soldat in Belgien liegt, dort zu 16 Mark das Pfund eingekauft hatte. Da die Stadt ihm nur den Höchstpreis von 1,90 Mark vergütet, hat er über 7000 Mark Schaden.

Stuttgart. Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen wird mit Rücksicht auf die bestehenden Betriebsbeschwerden der Personenzugfahrplan auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen gegen Mitte dieses Monats bis auf weiteres wesentlich eingeschränkt werden. Die Maßnahmen werden sich auf alle Arten von Zügen erstrecken, doch wird den Bedürfnissen des regelmäßigen Arbeiter- und sonstigen Berufsverkehrs nach Möglichkeit Rechnung getragen. Eine besondere Einschränkung wird der Sonntagsverkehr zu erleiden haben. Dies gilt auch für die Privatbahnen, namentlich soweit sie ihre Zugkraft aus Kohlen gewinnen. Die Änderungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Buntes Allerlei.

Aus dem Oberwald. In der Gemarkung Unter-Oden bei Reichelsheim fing ein Jagdpächter einen weißen Fuchs.

Hamburg. Dem Direktor der Hamburger Sternwarte Professor Dr. Schorr ist es gelungen, auf einer am 31. Dezember aufgenommenen Platte den periodischen Kometen Ende aufzufinden. Das Gestirn steht am westlichen Ende des Sternbildes der Fische, ist aber so lichtschwach, daß es nur mit Hilfe eines starken Fernrohrs wahrzunehmen ist. Es bewegt sich langsam in südöstlicher Richtung weiter.

In ganz Ober- und Mittelitalien wird eine ungewöhnliche Kälte gemeldet. In Florenz und Turin verzeichnet man 10 Grad unter Null.

Hagen. Starker Gasausschlag veranlaßte Nachbarn, die Wohnung des Hilfschaffners Franz Hahnemann zu öffnen. Man fand die Frau Hahnemann (der Mann steht im Felde) mit einem 8-jährigen Kind bewußlos auf dem Bett liegen; zwei Kinder von 12 und 10 Jahren lagen unter dem Bett. Alle Kinder waren bereits tot. Auch bei der Frau bestoh nur wenig Hoffnung auf Rettung. Der schädlichste Schatz des Gasterbes ließ die Ursache des Unglücks erkennen.

Siegen. Bei einem Einbruch in ein Geschäft am Selterweg erbrachten die Diebe Waren im Werte von 6000 Mark. Als Täter ermittelte man drei Frankfurter Verbrecher, denen das Diebstahl wieder abgenommen wurde. Einer der Einbrecher entpuppte sich als Fabrikarbeiter, der hier als Feldwebel mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse herumschlingerte.

Frankenberg. In einem Landorte des Kreises Frankenberg erwarb ein fremder Mann für 60 Mark fünf Pfund Butter. Nach sich dann an die Bahn fahren und bezahlte mit einem Hundertmarkschein, auf den er sich 30 Mark herausgeben ließ. Später stellte sich heraus, daß der Schein unecht war.

In Rom ist die Temperatur auf drei Grad Kälte gesunken, so daß die öffentlichen Brunnen einfrieren. In der römischen Campagna sind sogar 6 Grad Kälte zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die“ verbreitet die folgenden phantastischen deutschen Friedensbedingungen: Auslieferung der schweren Artillerie an Deutschland, der Schwarzmeerflotte an die Türkei; das Recht Deutschlands auf freie Warenzufuhr für 15 Jahre; alle von England und Frankreich nach Rußland einzuführenden Waren müssen über Deutschland gehen; Demobilisierung aller mit den Alliierten operierenden russischen Truppen; keine Einmischung Deutschlands in die Angelegenheiten zwischen den Mittelmächten und den Alliierten, auch nicht bei der Regelung der fernöstlichen und baltischen Fragen; Deutschland darf im Bedarfsfalle leichte Artillerie in Rußland erwerben. Behnliche phantastische Nachrichten sind bereits mehrfach von autorisierter Seite als böswillige Erfindungen bezeichnet worden. Auch diese Meldung soll natürlich dazu dienen, die Friedensverhandlungen zu stören.

Die neue Erweiterung der Sperrzone kommt, wie die „Post“ meint, gerade zurecht in einem Augenblick, wo die Vereinigten Staaten große Vorbereitungen treffen, um Wagnisse und Material nach dem europäischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Gerade die Union hatte gehofft, die Inselgruppe der Azoren und die Cap-Verdischen Inseln, sowie Madagaskar zu einem mächtigen Flottenstützpunkt auszubauen. Leichte Seestreitkräfte hätten hier genügt, um unter Sperrgebiet von der Flanke aus zu bedrohen. Die Gefahr für diese Seetransporte großen Stiles über den Atlantischen Ozean ist jetzt über Nacht ins Alarmschiff geworden.

Nach der „Postischen Zeitung“ wird in englischen Arbeiterkreisen angeführt, daß auf der bevorstehenden Jahreskonferenz der parlamentarischen Arbeiterpartei in Nottingham nach Resolutionen vorliegen werden, die die Zurückziehung der Arbeiterveteranen aus dem englischen Ministerium fordern. Damit soll der Versuch unternommen werden, die gegenwärtige Koalition, auf die sich Lord George stützt, zu sprengen. Man sieht in diesem Zuge den ersten geschlossenen Angriff der Pazifisten auf das Kabinet.

Dem „Echo de Paris“ zufolge wird in der nächsten Zeit eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten unter dem Vorsitz Clemenceaus in Paris stattfinden.

Nach Stockholmer Meldungen schweizerischer Blätter soll die Redaktionsverhandlung gegen den ehemaligen russischen Kriegsminister Suchomilow in der ersten Februarwoche beginnen.

Im Ton gemäßigter wie in seinen letzten Reden, sagt die „Augsburger“, tritt Lord George in seiner Kriegezieltrede auf. Im Ernst ist über die Kriegeziele nicht zu reden. Es ist so, wie Trotski und Barowski sagen, daß die Verhandlungen wegen eines allgemeinen Friedens, denen von der Entente andauernd Hindernisse in den Weg gelegt werden, zu einem Sonderfrieden führen müssen. Barowski fügte hinzu, das kommende deutsch-russische Bündnis sei in Wirklichkeit das Werk der Entente-diplomatie.

Die „Augsburger“ möchte die geistigen Fähigkeiten und die Sach- und Menschenkenntnis der in aller Welt umhergetriebenen russischen Unterhändler nicht deshalb unterschätzen, weil sie keine abgetempelten Diplomaten sind.

Wie dem „Berliner Volksanzeiger“ aus Basel berichtet wird, meldet die ententefreundliche „Neue Korrespondenz“ aus London: Nach einer englischen Blätternachricht wird es aufgrund einer zwischen Lord George und den Delegierten der Gewerkschaften am Schluß der Konferenz vom Samstag zustandekommenden Verständigung möglich sein, fünf hunderttausend neue Soldaten an die Front zu entsenden.

Wie dem „Berliner Volksanzeiger“ berichtet wird, ist bei einer Fahrt über die Abhänge des „Reifner“, des höchsten Berges in Kurhessen, der mit fünf Verloren besetzte Postwagen abgestürzt. Die fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

In Ostpreußen sind, wie der „Volksanzeiger“ meldet, im Schneesturm wieder sechs Männer, eine Frau und ein Kind ertrunken.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ von der Schweizer Grenze berichtet wird, sprechen die Ausgaben der „Dolm Kems“ und des „Dolm Telegraph“ vom 5. Januar, die von der englischen Zensur unbeanstandet blieben, von Differenzen zwischen den Alliierten wegen der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk, die eine gemeinsame Kundgebung wegen der russischen Friedensvor schläge unmöglich gemacht hätten.

Die Friedensverhandlungen.

Wda. Brest-Litowsk, 8. Januar. Heute nachmittag wurde eine Vorbesprechung zwischen den Vorstehenden der hier versammelten Abordnungen abgehalten, an der teilnahmen Generalsekretär des Rüstmann, Minister des Auswärtigen Graf Czernin, Justizminister Papaw, Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotski, G. Schewer Talaat Pascha und der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie. Nach der Erörterung von Form und Programmpunkten wurde für morgen vormittag 11 Uhr eine Vollversammlung anberaumt. Später fanden Vorbesprechungen zwischen

den Vertretern der Verbündeten und den ukrainischen Vertretern statt.

Rußland und Finnland.

Petersburg, 7. Januar. Die Bolschewiki haben beschloffen, die russischen Truppen erst nach dem wirklichen Friedensschluß aus Finnland zurückzuziehen.

Buchanan und Henderson.

Kopenhagen, 9. Januar. Als Buchanans Nachfolger in Petersburg werden verschiedene englische Arbeiterveteranen genannt, vor allem Henderson. Ein Vorlaug Hendersons nach Petersburg würde für Lord George eine willkommene Kaltestellung dieses Arbeiterveteranen bedeuten, dessen Friedenspropaganda seinem Imperialismus und damit seinem ganzen Kabinet dauernd gefährlicher wird.

Buchanan bleibt in Petersburg.

Genf, 8. Januar. Buchanan hatte am vergangenen Samstag Petersburg noch nicht verlassen. Er erklärte an diesem Tage dem Korrespondenten der „Neuen Zürcher“, er habe auf seinen Fall die Absicht, seinen Posten aufzugeben, obwohl für die Alliierten die Lage in Petersburg ziemlich schwierig werden dürfte. Er würde einen offenen Bruch mit den Nationalisten doch für einen schweren Fehler halten. Wir müssen hier bleiben und wenn auch nur unsere bloße Gegenwart den Feind daran hindert, aus Rußland eine deutsche Kolonie zu machen.

Einstellung der Operationen an der italienischen Front.

Lugano, 9. Januar. Die starke Kälte und die starken Schneefälle haben an der italienischen Kampffront zwischen Triest und Venedig eine Kampfpause eintreten lassen, die voraussichtlich von längerer Dauer sein wird, da der Schneeeis mehrere Meter hohe Schnee alle Unternehmungen der sich dort dicht gegenüberstehenden Heere unmöglich macht. Nur das Geschützfeuer dauert ununterbrochen fort. Hinter der Front finden starke Ungruppierungen statt. Truppenkörper, die während der letzten Kämpfe stark gelitten haben, werden aus der Front zurückgezogen und vielfach durch französische und englische Truppen ersetzt.

Der Tauchbootkrieg.

Wda. Berlin, 8. Januar. Im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer sind kürzlich von unseren U-Booten fünf Dampfer und ein Segler versenkt worden. Mit Ausnahme eines waren sämtliche Dampfer bruchstückhaft und führten in Gefährdung. Einem unserer U-Boote gelang es durch jahres Festhalten und geschickte Manövrieren aus ein- und demselben Gebiet drei schwerbeladene Dampfer zu versenken. Unter diesen befanden sich die englischen Dampfer „D. M. J.“ (3882 T.), mit Kohlen nach Großbritannien, „Bristol“ (2511 T.), mit Stückgut, hauptsächlich Chemikalien, die nach dem Nord bestimmt waren und nach Angabe der Besatzung einen Wert von etwa 40 Millionen Mark hatten. Der Segler war ein Dampfschiff von annähernd 200 Tonnen Größe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wda. Die Versenkung des Dampfers „Bernard“ lenkt die Aufmerksamkeit auf den durch unseren U-Boottypen vollständig zerstörten englischen Kohlenhandel. „Kohle“, sagte Lord George im Jahre 1915 in seiner Klostler Rede an die Waller Bergarbeiter, „ist das Lebensblut der Nation“. Mit der Kohlenausfuhr bewahrt England einen großen Teil seiner Einfuhrkraft. Jetzt erstreckt es im Kohlenüberfluß, weil ihm die Schiffe fehlen zum Transport über See. Selbst im Inland können die Eisenbahnen durch die Einschränkung der Kohlenzufuhr gemäßig ange schwollene Verkehrsbedürfnisse nicht mehr stillen. Die schwachen Schiffe hängen sich auf den Gruben und drücken den Preis, zwingen zur Einschränkung der Produktion und zur Arbeitslosigkeit und entwerfen den Betrieb. Es kürzlich wurden wieder 2000 Arbeiter auf einer einzigen Grube entlassen. Andererseits steigt die Kohlenpreise in der Welt. In Frankreich werden die Theater nicht mehr gespielt, in dem Nord herrscht abends eine Dunkelheit wie auf dem Tag und in Italien mußten die Eisenbahnen und sogar schon wichtige Verkehrsberufe sich einschränken bis unter die Grenze des Existenzminimums. Die Kohle, die in England 30 Mark die Tonne kostet, kostet dort in den letzten Tagen im Schiedshandel auf 500 bis 600 Mark im Brei empor. Die Kohlennot ist eine der Klagen, an denen das Entente-Glück zerbrechen wird.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Wda. Amlich. Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuer lag die englische Erkundungsabteilung gegen den Süd- und des Houthouller Waldes vor. Einige Kompanien griffen an der Bahn Boesinghe-Station an. An seiner Stelle konnte der Feind unsere Linien erreichen; in unserem Feuer hatte er schwere Verluste.

Weiterhin von uns lebhafteste Artillerietätigkeit.

Östlich von Bullecount fanden mehrfach Handgranatentämpfe um kleine Grabenposten statt.

Westlich von Mien brachen die Franzosen am Nachmittag nach heftiger Feuerwirkung in 4 Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Postenlinie. Ein Versuch, über die hinaus Boden zu gewinnen, scheiterte. Unsere Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall in seine Ausgangsstellungen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

„Concordia“

Colnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Coln. Errichtet 1858.

Versicherungsbestand Ende 1916 — 594 Millionen Mk.
Grundkapital 30 Millionen Mark.

Steuerermäßigung.
Versicherten, die im Alter sind vom steuerpflichtigen Einkommen befreit.

Auswärtig günstigste Kriegsversicherung!
Ankauf durch: **L. Schuster, Generalvertreter,**
Wiesbaden, Rothenstraße 40, Telefon 272